

Das Gefühl.

P r ä p a r a t i o n :

Zu dieser Pièce gehört ein Spiel von 32 Blättern, das nach folgendem Schema »geordnet« ist:

Herz-Aß	Pique-Aß
Pique-Zehn	Herz-Zehn
Carreau-Bube	Treff-Bube
Herz-Neun	Pique-Neun
Treff-König	Carreau-König
Pique-Acht	Herz-Acht
Carreau-Dame	Treff-Dame
Herz-Sieben	Pique-Sieben
Treff-Aß	Carreau-Aß
Carreau-Zehn	Treff-Zehn
Herz-Bube	Pique-Bube
Treff-Neun	Carreau-Neun
Pique-König	Herz-König
Carreau-Acht	Treff-Acht
Herz-Dame	Pique-Dame
Treff-Sieben	Carreau-Sieben

Außerdem ist ein Spiel von 16 Doppelkarten nötig, d. h. die Karten sind derart präpariert, daß sie auf der Vorderseite die 16 Figuren, auf der Rückseite statt der Rückenmuster die 16 Augenkarten aufweisen. Die Zusammenstellung dieser Doppelkarten ist folgende :

Vorderseite :	Rückseite :
Herz-Aß	Herz-Zehn
-König	-Neun
-Dame	-Acht
-Bube	-Sieben
Carreau-Aß	Carreau-Zehn
-König	-Neun
-Dame	-Acht
-Bube	-Sieben
Pique-Aß	Pique-Zehn
-König	-Neun
-Dame	-Acht

Pique-Bube	Pique-Sieben
Treff-Aß	Treff-Zehn
-König	-Neun
-Dame	-Acht
-Bube	-Sieben

Hofzinsler verwendete zur größeren Abwechslung auch noch die folgende Zusammenstellung der 16 Doppelkarten:

Vorderseite:	Rückseite:
Herz-Aß	Pique-Sieben
-König	-Acht
-Dame	-Neun
-Bube	-Zehn
-Zehn	-Bube
-Neun	-Dame
-Acht	-König
-Sieben	-Aß
Carreau-Aß	Treff-Sieben
-König	-Acht
-Dame	-Neun
-Bube	-Zehn
-Zehn	-Bube
-Neun	-Dame
-Acht	-König
-Sieben	-Aß

Diese 16 Karten sind in der Sortiertasche (vide »Drei Kräfte«) nach Farben geordnet und diese wird in eine Rocktasche gesteckt.

Vortrag:

Sie sehen hier ein gewöhnliches Kartenspiel. Ich bitte, dasselbe zu untersuchen und zu zählen, nach Ihrem Belieben.

Ich erlaube mir, Ihnen jetzt ein Kunststück zu zeigen, wobei

Erklärung:

Das geordnete Spiel wird gezeigt, man blättert es in der Hand vor, ohne die Ordnung zu zerstören.

Man gibt es eventuell in die Hand eines Zuschauers, achtet aber darauf, daß es nicht gemischt werde.

das Gefühl die Hauptrolle spielt. Das Gefühl sollte eigentlich bei jedem Menschen die Hauptrolle spielen, warum? Weil es vom Herzen kommt, im Herzen sitzt.

Wissen Sie aber, meine Damen, wo das Gefühl bei einem Zauberkünstler sitzt?

Nicht im Herzen, Gott bewahre, sondern in der Tasche. Um Sie davon zu überzeugen, stecke ich das ganze Spiel hier in die Tasche.

Nun bitte ich, irgend eine Karte zu bestimmen, und augenblicklich werde ich sie durch das Gefühl zum Vorschein bringen! Bitte?

Also Pique-König wünschen Sie? Charmant!

Übrigens ist es sehr schwierig, sich in diesen finstern Lokalitäten ohne Laterne zurechtzufinden, aber hier ist Pique-König!

Das Spiel wird in jene Tasche, in der sich das Sortiertäschchen befindet, neben dasselbe gesteckt.

Es wird z. B. Pique-König bestimmt.

Man sucht in der Tasche recht umständlich herum.

Man legt den aus dem Sortiertäschchen entnommenen Pique-König auf den Tisch, darauf achtend, daß die Rückseite nicht gesehen werde.

Sodann greift man wieder in die Rocktasche und nimmt das gewöhnliche Spiel heraus. Gemäß der Kartenordnung weiß der Vortragende, daß Pique-Neun, d. i. diejenige Karte, die der auf dem Tische liegende Pique-König auf seiner Rück-

Nun bitte ich, eine Karte aus dem Spiele zu ziehen.

Wie heißt Ihre Karte?

Ich lege sie hier auf den Tisch und bitte nun um ein Taschentuch.

Ihre bestimmte Karte lege ich hier in das Tuch hinein!

seite aufweist, die zwanzigste Karte im Spiele ist. Man teilt in der Gegend das Spiel durch den kleinen Finger in zwei Teile (bei größerer Übung ist man im Stande, eine gewollte Anzahl von Kartenblättern mit einem Griff zu bestimmen oder wegzuheben), schlägt die Volte, so daß Pique-Neun obenauf kommt; zur zweiten Person:

Pique-Neun wird forciert; sobald dies geschehen ist, wird das Spiel wieder in die ursprüngliche Lage (durch Volte) gebracht und gleich darauf der Pique-König, welcher der Kartenordnung entsprechend die dreizehnte Karte im Spiele ist, nach oben voltiert.

Sodann fragen:

Antwort: Pique-Neun! Diese Karte entgegennehmen, sodann mit dem zu oberst liegenden Pique-König filieren und diesen scheinbar als Pique-Neun verdeckt auf den Tisch legen.

Sodann:

Das Tuch wird überreicht; zur ersten Person:

Geschieht derart, daß man das Tuch vierfach faltet (bei kleineren Tüchern genügt bloßes Falten in zwei Teile), und zwischen dieses so gefaltete Tuch legt man die Doppelkarte; in demselben Augenblicke, als die Karte ganz verdeckt ist, wird sie rasch umgekehrt, so daß nun

Jetzt werde ich Ihre gezogene Karte

vor Ihren Augen gerade in jene verwandeln, welche hier im Tuche ist! Und welche ist im Tuche?

Alors! Passez! Marsch!

Voilà!!! Ihre Karte!

Pique-Neun obenauf liegt. Zur zweiten Person, die Pique-Neun zog:

Auf die auf dem Tische verdeckt liegende Karte zeigend.

Antwort: Pique-König!

Die verdeckte Karte wird einfach umgewendet und zu gleicher Zeit auch das Tuch umgeschlagen, so daß Pique-Neun sichtbar wird.

Das übrige Spiel wird sofort auf die Doppelkarte geworfen und mit dieser aufgehoben, die Doppelkarte darauf heimlich von unten weggenommen, palmiert und das Spiel zum Untersuchen gereicht.

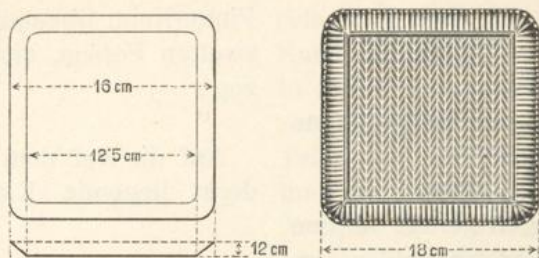
Der forcierte Gedanke.

(La pensée quand-même.)

Präparation:

Zu diesem Experimente gehört:

1. ein Kartenspiel von 52 Blättern: die kleinen Karten liegen beisammen. Die Treff-Drei davon wird heimlich zu oberst auf das Pikettspiel gelegt; die übrigen 19 kleinen Blätter werden vor Beginn der Pièce scheinbar als nebensächlich auf den Tisch gelegt;
2. ein Kartenspiel von 32 Blättern, das derart präpariert ist, daß bei demselben statt der Rückenmuster je eine Treff-Drei aufgeklebt ist;
3. zwei besonders präparierte Metalltassen und zwei hiezu gehörige, ebenfalls besonders präparierte Untertassen.



Die Untertassen sind aus roter und gelber Wolle gehäkelt, ringsum mit gelben Fransen dicht besetzt. Den Boden bildet ein nicht zu starker Karton von 13×13 Zentimeter, der zuletzt aufgenäht wird.

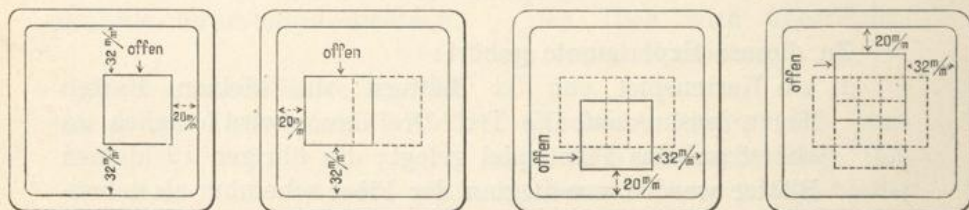
Die Hauptpräparation bilden vier Täschchen, die auf dem Boden sowohl der Metalltassen als auch der Untertassen angeklebt werden.

Diese Täschchen (oder auch Hülsen) werden hergestellt, indem man einen 140 Millimeter langen und 65 Millimeter breiten Streifen festen, steifen Papierses nimmt, in der Mitte 65 Millimeter abmißt und sodann die Enden nach links und rechts faltet und an dem Rande festklebt.



Dadurch entsteht ein Täschchen (oder Hülse), das an zwei Seiten offen ist. Solcher Täschchen sind 16 notwendig, und zwar, wie schon gesagt, für jede der Tassen vier.

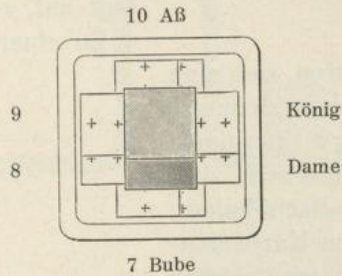
Diese Täschchen werden nun auf dem Boden einer jeden Tasse in der Weise, wie aus untenstehender Skizze ersichtlich ist, unter genauer Beachtung der angegebenen Ausmaße, aufgeklebt.



Sind die Täschchen entsprechend den Angaben aufgeklebt, werden in dieselben die Blätter des präparierten Kartenspieles verteilt, indem in jedes Täschchen je zwei Karten in entgegengesetzter Richtung gesteckt werden (s. Skizze), und zwar in jede Tasse die Blätter von einer Farbe, nämlich:

in eine Metalltasse die Pique-Blätter, in die dazugehörige Untertasse die Treff-Blätter;

in die zweite Metalltasse die Herz-Blätter, in die dazugehörige Untertasse die Carreau-Blätter so, daß die Treff-Drei nach außen, beziehungsweise nach unten kommen. Die Reihenfolge der in der Tasse geordneten Blätter ist folgende:



Sind die Tassen in der Weise vorbereitet, stellt man die schwarzen Blätter enthaltenden Tassen zur linken Hand (auf einen Seitentisch, Stuhl etc.), die roten Blätter enthaltenden Tassen zur rechten Hand. Es ist streng darauf zu achten, daß jene Seite der Tassen, wo sich die Sieben und der Bube befinden, stets dem Vortragenden zugewendet ist.

Um den Tassen ein unverdächtiges Aussehen zu geben, empfiehlt es sich, entweder zur Soirée etwa benötigte Gegenstände darauf zu stellen (z. B. Kerzenleuchter, Gläser, Glocke etc.) oder sich ihrer während derselben ungezwungen zu bedienen.

Vortrag:

Gedanken sind zollfrei! Warum? Weil sie unergründlich sind, sonst hätte man sie gewiß schon besteuert!

Und doch werde ich jetzt mit Ihren Gedanken manipulieren, ich werde Ihre Gedanken leiten, lenken, bestimmen, ganz nach meinem Belieben, ja, ich werde Ihre Gedanken forcieren, d. h. ich werde Sie bemüssigen, gerade das zu denken, ja gerade das denken zu müssen, was ich will!!

Sie glauben wohl, das sei

Erklärung:

unmöglich? Doch nun zur Wahrheit meiner Behauptung!

Hier ein Kartenblatt!

Darf ich nun bitten, sich eine Karte nach Belieben zu denken? Waren Sie so gütig? Charmant! Nur muß ich bemerken, daß Sie dieselbe Karte gedacht haben, ja, daß Sie dieselbe Karte denken mußten, die ich hierher gelegt habe! Sie glauben, es sei unmöglich?

Bitte, Ihre gedachte Karte zu nennen!

Dafür setze ich Ihnen mein Ehrenwort ein, daß diese Karte

weder gewechselt, changiert wird, noch vom Tische kommt, ja, nicht einmal direkt von mir berührt werden soll!

Und damit das auf keine Weise geschehen kann, gebe ich sämtliche Karten in Ihre Hände! Hier das Pikettspiel.

Man legt von dem Spiele von 32 Blatt die Treff-Drei, die man schon im Anfang aus den 20 kleinen heimlich auf diese gelegt hat, verdeckt auf den Tisch.

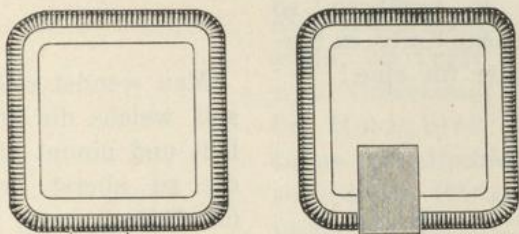
Zu einem Zuschauer:

Es geschieht, z. B. Carreau-Sieben.

Auf die auf dem Tische liegende deutend.

Man legt das Spiel auf die zur rechten Hand befindliche Metalltasse, ergreift sodann die Metalltasse samt der Woll-Untertasse und präsentiert so das Spiel der mitwirkenden Person. Während dies geschieht, zieht man mit dem Mittelfinger die Carreau-Sieben aus dem Täschchen der Wolltasse so weit heraus, daß der Rand der Karte bloß für den Vortragenden ein

klein wenig sichtbar wird. Sodann kehrt man zum Tische zurück, um die kleinen Karten zu holen:



Diese legt man so auf die Tasse, daß sie über den Rand derselben hinausragen und auf die Stelle zu liegen kommen, wo unten die betreffende (gedachte) Karte etwas hervorsieht. Man wendet sich zu der Person mit den Worten:

Hier gleichfalls die kleinen Karten des Whistspieles!

Dabei nimmt man dieses Päckchen mit der rechten Hand, und zwar so, daß der Daumen das Paket von oben, der Mittel- und der Zeigefinger zugleich die an der Tasse vorgeschobene Karte ergreift.

Die Hand zieht nun das Päckchen über den Rand der Tasse hinweg, die gewisse Karte zugleich mit abziehend, was für die Zuseher vollkommen unsichtbar bleibt. Sind die Karten so von der Tasse weggehoben, stößt man sie auf dieser an den Kanten gleich und legt sie sodann mit der Bildseite nach oben (also mit der Treff-Drei nach oben) und übergibt alles ganz gefahrlos dem Zuseher zum Halten, resp. zum Überwachen.

Da ich mein Ehrenwort eingesetzt habe, diese Karte hier

nicht direkt zu berühren, so bitte ich, mir eine Karte zu borgen, was immer für eine!

Nirgends etwas! Sie sehen, nichts kann zu, nichts kann weg! — Hier Treff-Drei!

Also keine direkte Berührung!

Attention!

Voilà! Hier die gedachte Karte!

Sie sehen, meine Worte sind zur Wahrheit geworden, Unmögliches ist möglich geworden! Das Problem ist gelöst.

Und hier die Karte, die Sie so freundlich waren, mir zu borgen!

Sodann:

Auf die auf dem Tische liegende deutend.

Man wendet sich an die Person, welche die kleinen Blätter hält und nimmt ohne Umstände die zu oberst liegende Karte (Treff-Drei), zeigt sie vorsichtig, damit die Rückseite nicht sichtbar wird (jedoch ganz ungewollt) und legt sie auf den Tisch. Sodann zeigt man die Hände leer und streckt die Ärmel auf.

Die präparierte Karte zwischen den Mittelfinger und Daumen der rechten Hand nehmend.

Bei diesen Worten schiebt man die präparierte Treff-Drei unter die verdeckt liegende Karte und wendet beide Karten einfach um mit den Worten:

Eine kleine Pause.

Auf Carreau-Sieben deutend:

Zu dem die kleinen Blätter haltenden Herrn:

Die Treff-Drei übergebend:

Die präparierte Karte wird zum Schlusse unauffällig beiseite geschafft.

Anmerkungen:

a) zur Handhabung der Tassen: Wird eine Karte von Pique gedacht, verwendet man bloß die Metalltasse zur linken Hand; bei Treff beide (Metall- und Untertasse) zur Linken; bei Herz bloß die Metalltasse zur Rechten; bei Carreau beide (Metall- und Untertasse) zur Rechten;

b) bei Übergabe des Spieles genau darauf achten, daß man das Pikettspiel zuerst und dann erst die kleinen Blätter übergibt; man hätte sonst keine genügende Zeit, die Karte ohne Hast aus dem Täschchen der betreffenden Tasse vorzuschieben;

c) die Lage der Karten in den Tassen muß genau auswendig gewußt sein, um beim Nennen der gedachten Karte nicht erst nachdenken zu müssen, wo sich die betreffende Karte befindet. Sobald man den Namen der gedachten Karte weiß, muß man die Tasse, sobald man das Pikettspiel darauf legt, sofort mit der Seite, wo sich die genannte Karte befindet, dem Körper zuwenden.

Der Gedanke.

Präparation:

Zu dieser Pièce sind zwei Kartenspiele nötig, eines von 52 Blättern und eines von 32. Das Spiel von 52 Blättern ist ein gewöhnliches, aber auf der Rückseite nach beliebigem System markiert. Es genügt, wenn die 32 Blätter ohne die Kleinen markiert

sind. Die 20 kleinen Blätter sind nur Mittel zum Zweck, obwohl ein wichtiges. Sie müssen beisammen liegen und Carreau-Drei muß davon als letzte im Spiele sein. Das zweite Spiel ist ganz besonders präpariert. Während die Bildseite ein gewöhnliches Spiel darstellt, haben sämtliche 32 Blätter statt der Rückseite eine Carreau-Drei aufgeklebt. Dieses Spiel ist außerdem nach dem Schema wie bei »Der forcierte Gedanke« gelegt (geordnet). Zu oberst auf dieses Spiel werden (zur Verdeckung der rückseitigen Carreau-Drei) zwei gewöhnliche Carreau-Drei gelegt. Dann hat man einen Bleistift und ein Stück weißes Papier zur Hand.

Vortrag:

Gedanken sind Funktionen des Geistes, also auch geistiger Natur; daher unhörbar, unsichtbar, folglich auch unergründbar. Man sagt, Gedanken seien zollfrei. Warum? Eben weil sie unergründbar sind, sonst hätte man sie schon längst belastet, besteuert!

Aber es gibt gewisse Momente, gewisse Dispositionen im Leben, wo man selbst Gedanken ergründen, erforschen, ja noch mehr, wo man sie leiten, lenken und selbst forcieren kann!

Eine ähnliche geistige Funktion, die allerdings, wie gesagt, eine gewisse Disposition bedingt, erlaube ich mir jetzt zu produzieren. Sie glauben, es wäre unmöglich oder beruhe auf Täuschung?! Deshalb werde ich so frei sein, die Wahrheit dieser meiner Worte mittels dreier Zeugen ordnungsmäßig zu bekräftigen.

Hier zwei Spiele Karten.

Erklärung:

Der Vortragende nimmt das Spiel mit 52 Blättern zur Hand, hebt die 20 kleinen Karten mit der linken Hand weg und legt

Die Kleinen dieses Spieles benötigen wir nicht, deshalb lege ich sie offen auf den Tisch.

Also jedes Spiel von 32 Blättern.

Nun bitte ich, sich eine Karte zu denken, ganz nach Belieben. Nur erlaube ich mir, Sie zu bemüßigen, daß Sie sich gerade die Karte denken werden, die ich jetzt hier auf den Tisch lege.

Sie denken, es sei unmöglich? Nun denn! Wollen Sie sich überzeugen, daß es Momente gibt, selbst Unmögliches zu ermöglichen!

Bitte, Ihre gedachte Karte herauszusuchen und dieser verdeckt gegenüber zu legen!

sie links offen auf den Tisch, so daß Carreau-Drei zu oberst sichtbar liegt.

Das Spiel wird sodann wieder auf den Tisch gelegt.

Zu einer Person:

Der Vortragende nimmt das präparierte Spiel zur Hand, legt die zu oberst liegende Carreau-Drei verdeckt auf den Tisch und legt das Spiel wieder zurück.

Bei diesen Worten wird der Person das gewöhnliche, markierte Spiel eingehändigt.

Auf die auf dem Tische liegende Karte deutend.

Die Person tut's und legt die gedachte Karte neben die andere. Der Vortragende erkennt nun an der Markierung, welche Karte gedacht wurde. Er nimmt sogleich das präparierte Spiel, mit der Bildseite dem Körper zugewendet, in die Hand und voltiert die betreffende Karte, die sich gemäß der Kartenlage als die so und so vielte im Spiele befindet, als die oberste aufs Spiel. (Vorsicht, daß die rückwärtigen Carreau-Drei nicht be-

So, diese beiden Karten

sind gleichsam die zwei erbetteten Zeugen! Drei Zeugen sind jedoch immer besser als zwei,

deshalb erlaube ich mir, noch einen dritten und zugleich schriftlichen Zeugen in Ihre Hände zu übergeben.

merkt werden. Das Spiel wird nahe am Körper, etwas schräg gehalten, die Finger beider Hände umfassen es und verdecken so die Linksseite.)

Sodann nimmt er mit der Rechten die respektive Karte von oben weg, palmiert sie und legt das übrige Spiel mit der Linken, Bildseite nach oben, beiseite.

Während dieser Manipulation:

Auf die zwei auf dem Tische liegenden deutend.

Bei diesen Worten macht der Vortragende den Wechselgriff, d. h. er nähert die beiden Hände mit den Fingerspitzen einander und legt mit Hilfe des Mittelfingers der rechten Hand, diesen Finger hinter der palmierten Karte einbiegend, dieselbe in die linke Hand. Die Linke empfängt die Karte und palmiert sie sofort. Die Seite mit der Carreau-Drei muß jetzt gegen die Handfläche gewendet sein.

Bei diesen Worten greift der Vortragende mit der Rechten nach dem neben den 20 »kleinen« Karten liegenden Bleistift; zu gleicher Zeit greift die Linke nach dem Päckchen von 20 Karten, um sie scheinbar etwas seitwärts zu rücken; de facto, um die palmierte Karte unauffällig auf das Päckchen aufzulegen. Da nun wieder Carreau-

Drei obenauf liegt, wird das »Auflegen« nicht bemerkt werden. Sobald die Karte aufgelegt ist, nimmt der Vortragende mit der Linken das Stück Papier und schreibt, für die Zuseher unsichtbar, die Worte nieder: »Sie müssen (folgt der Name der vom Zuseher gedachten Karte) denken!« faltet das Papier und übergibt es der betreffenden Person; sodann zu dieser Person:

Sie waren so gütig, sich eine Karte gedacht zu haben, und zwar in der festen Überzeugung, ganz nach Ihrem eigenen Willen! Verzeihen Sie, nein! Sie mußten sich die Karte denken, die ich früher auf den Tisch gelegt habe. Ich erlaube mir, die Karte mit einer von den Kleinen umzuschlagen!

Dabei nimmt der Vortragende die zuvor aufgelegte Karte von dem kleinen Päckchen zwischen die Spitzen des Daumens, des Zeige- und des Mittelfingers der rechten Hand, das Päckchen selbst mit der Linken sofort umlegend, damit die zweite Carreau-Drei nicht bemerkt werde, und schiebt die weggenommene Karte unter die (vom Vortragenden) auf den Tisch gelegte (Carreau-Drei) und wendet beide Karten dann einfach um. Nach dem Umlegen erweist sich die eine Karte als die gedachte, die zweite als Carreau-Drei. Sodann:

Hier der Gedanke, den ich auf den Tisch gelegt habe.

Dann die zweite (vom Zuseher hingelegte) Karte einfach umwendend:

Hier der Gedanke, den Sie selbst hierher gelegt haben.

Und hier, bitte zu lesen!
Also drei Zeugen bestätigen die Wahrheit meiner Worte!

Auf den gehaltenen Zettel deutend:

Der Zuschauer liest vor.

Darauf werden die zwei Karten, die eine präparierte oben auf, die zweite Carreau-Drei unter das präparierte Spiel gelegt und das ganze Spiel als bald beiseite geschafft, während das andere Spiel auf dem Tische zur Untersuchung verbleibt.

Die Macht des Glaubens.

Präparation:

Erforderlich ist ein Spiel von 32 Blättern. Oben auf demselben liegen die vier Buben: Treff, Pique, Carreau und Herz. In Bereitschaft: vier andere Buben in selber Reihenfolge, derart präpariert, daß statt der Rückseite je eine Acht von derselben Farbe, als der betreffende Bube aufweist, aufgeklebt ist.

Vortrag:

Ich bitte, eine Karte aus dem Spiele zu nehmen.

Nun teile ich das Spiel in zwei Teile

und Sie, mein Herr, wollen so freundlich sein, sich einen Teil davon zu wählen: diesen oder diesen!

Erklärung:

Zu einer Person:

Volte: Treff-Bube wird forciert. Volte zurück, daß die übrigen Buben wieder zu oberst liegen.

Es geschieht; die beiden Teile werden nebeneinander auf den Tisch gelegt. Zum zweiten Zuschauer:

Zuerst auf den Teil hinweisen,

auf welchem die drei Buben zu oberst liegen, dann auf den andern. Auf das zweite »diesen« besonderen Nachdruck legen, weil dann gewöhnlich dieser Teil gewählt wird, was der günstigere Fall ist. In diesem Falle schiebt der Vortragende das gewählte Paket dem Herrn sofort zu und nimmt das andere gleichzeitig mit der rechten Hand in seinen Besitz.

Wird aber trotzdem der Teil mit den Buben gewählt, wird er zuerst zur Hand genommen, die drei Buben unauffällig weggenommen, das Paket mit der Linken dem Herrn überreicht, während die Rechte gleichzeitig die drei Buben auf das zweite Paket auflegt.

Sodann zum zweiten Herrn:

Also diesen?

Bitte, jetzt aus diesem Paket eine Karte zu nehmen, sie aber nicht anzusehen und niemandem sehen zu lassen, sondern vor sich auf den Tisch zu legen.

Geschieht ; während diese und die folgenden zwei Karten herausgesucht werden, nimmt der Vortragende die drei Buben von seinem Teil weg und hält sie palmiert. Die übrigen Karten legt er links beiseite.

Ich bitte, noch ein Blatt daraufzulegen!

Nun, aller guten Dinge sind drei : bitte daher, noch ein drittes Blatt daraufzulegen.

Die übrigen Karten, bitte mir zurückzugeben.

Geschieht.

Geschieht.

Der Vortragende empfängt die Karten mit der linken Hand und legt sie auf die zur linken Seite

bereits liegenden. Sodann hebt er die drei gewählten (d. h. aus dem Paket herausgenommenen) mit der linken Hand vom Tische weg, an der linken Längsseite die Finger darunterschiebend. Streckt er die Finger, sobald die Karten mit dem Daumen gefaßt wurden, aus, liegen die Karten schräg über der Hand. Drückt dann der Daumen an der linken Längsseite etwas nach oben, legen sich die Karten, den kleinen Finger als Stützpunkt benützend, der Länge nach ins Innere der Hand. Sobald man sie in dieser Lage hat, werden sie zwischen dem Zeige- und kleinen Finger, die etwas eingebogen werden, festgeklemmt und gehalten; Mittel- und Goldfinger ragen, ohne etwas zu halten, über die obere Schmalseite hervor. Die linke Ecke unten stützt sich gegen den Daumen-Muskel (Maus). Darauf wird die Hand in Brusthöhe hochgehoben, Handrücken dem Körper zu, Finger nach oben.



Zu achten ist, daß die Zuseher stets nur die Rückseite und nie die Bildseite der Karten zu sehen bekommen!

Sobald die Hand, wie oben abgebildet, gehalten wird:

Sehen Sie, unter allen geheimnisvollen Kräften, welche die Natur in die Brust des Menschen gepflanzt hat, ist die wundermächtigste der Glaube! Glauben macht selig. Die Hälfte von selig ist schon glücklich. Wenn Sie nur halb glauben, sind Sie schon glücklich.

Ich bitte, mit wahrer Innigkeit an Sympathie zu glauben!

Zu dem mitwirkenden Herrn Nr. 2:

Bei diesen Worten senkt sich die linke Hand, die Finger schließen sich zur Faust, wodurch die drei Karten palmiert werden. (Achtung, keine Lücken zwischen den Fingern!) Im selben Augenblicke nähert sich die rechte Hand (mit den drei palmierten Buben) der Linken, als ob sie die drei Karten erfassen wollte, de facto ergreifen aber der Daumen und der Zeigefinger der Linken die in der Rechten palmierten drei Buben, wodurch also eine unsichtbare Vertauschung der Karten erfolgt. Die linke Hand hält nun sechs Karten: drei palmiert und drei zwischen den Fingerspitzen.

Mit der rechten Hand auf den Herrn weisend, pathetisch:

Auf die in der linken Hand gehaltenen deutend.

Im selben Moment müssen diese drei Karten

mit der zuerst gezogenen sympathisieren! Das heißt, sie müssen gleich sein.

Hat der Herr ein Aß gezogen, so müssen Sie

Auf den Herrn Nr. 1 deutend:

Auf den Herrn Nr. 2 deutend:

dann drei Asse hiehergelegt haben.

Hat der Herr eine Neun gezogen, so müssen Sie drei Neun hergelegt haben und so weiter.

Bitte, mein Herr, laut zu sagen, was Sie gezogen haben!

Dann müssen Sie, mein Herr, drei Buben hieher gelegt haben! Ich bitte, sich zu überzeugen.

Bei diesen Worten die drei Buben mit der rechten Hand auf den Tisch (verdeckt) legen und die links palmierten drei Karten sofort unauffällig beiseite schaffen (am besten nonchalant in die Hosentasche stecken).

Zu dem Herrn Nr. 1:

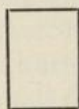
Ruf: Treff-Bube.

Zu dem Herrn Nr. 2:

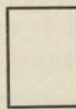
Herr Nr. 2 wendet die Karten um. Unterdessen holt der Vortragende die in Bereitschaft gehaltenen vier präparierten Buben mit der rechten Hand und hält sie palmiert, Herz-Bube gegen die Handfläche. Sobald die Zuschauer die Buben besichtigt haben, ordnet sie der Vortragende nach den Farben mit der linken Hand. Zuerst wird Treff-Bube offen auf den Tisch gelegt, auf diesen offen Pique-, Carreau- und Herz-Bube. Mit der linken Hand erfaßt er dann das Kartenspiel so, daß die Bildseite nach oben gekehrt ist. Die Rechte greift gleichzeitig nach den auf dem Tische liegenden vier Buben, legt dabei die vier palmierten Karten auf sie, ergreift nun alle acht Blätter und legt dieselben auf das in der Linken gehaltene Kartenspiel. Die Zuschauer sehen nun den (präparierten) Herz-Buben.

Ich lege jetzt alle Buben frei und offen auf den Tisch.

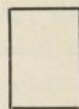
Der Vortragende nimmt die vier (präparierten) Buben vom Spiele und legt sie nacheinander auf den Tisch.



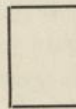
Herz



Carreau



Pique



Treff

Das Kartenspiel muß gegen den Tisch geneigt gehalten werden, damit die rückwärtigen Acht nicht bemerkt werden. Beim Niederlegen der drei ersten Buben ist keine weitere Vorsicht zu beachten. Sobald man aber den letzten (Treff-) Buben vom Spiele wegnimmt, muß die linke Hand sofort, respektive gleichzeitig gegen den Körper gewendet werden, damit die richtigen Buben nicht gesehen werden können.

Zu einem Zuschauer :

Jetzt bitte ich, einen von den Buben zu wählen.

Treff? Dann belege ich diesen Buben mit drei leeren Kartenblättern.

Wird gewählt, z. B. Treff.

Der Vortragende blättert das Spiel für sich vor; dabei bringt er den Treff- (respektive den gewählten) Buben obenauf. Das Spiel muß immer mit der Bildseite gegen den Vortragenden

gewendet sein. Wenn die Umstellung der Buben vollführt ist, nimmt er sie und legt sie ohneweiteres als letzte hinter das Spiel. Sodann senkt der Vortragende beide Hände, damit die Zuseher freien Einblick in die Kartenblätter haben und sucht vor deren Augen drei beliebige Augenkarten heraus (jedoch keine Acht!), legt die drei Karten neben den Treff-Buben auf den Tisch und dann den Treff-Buben auf die drei Blätter (alles Bildseite nach oben). Beim Heraussuchen der Augenkarten achtgeben und nicht zu sehr am Ende des Spieles suchen, damit die vier richtigen, dort befindlichen Buben nicht entdeckt werden. Weiter:

Der Gleichberechtigung wegen belege ich auch die übrigen Buben mit leeren Kartenblättern.

Der Vortragende verfährt bei den drei Buben genau so, wie bei dem ersten, sucht die Augenblätter (keine Acht!) offen heraus und legt auf je drei Augenkarten den betreffenden Buben. Wenn dies geschehen, dreht er das Spiel in der linken Hand um, so daß es wieder mit der Rückseite nach oben gekehrt ist. Gleichzeitig legt er zwischen die nun obenauf liegenden Buben und die übrigen Karten den kleinen Finger ein.

Nun hebt er absichtlich einen der nicht gewählten Buben samt den leeren Kartenblättern, zum Beispiel: Herz-Buben, mit der rechten Hand vom Tische auf und fragt:

Nicht wahr, Sie haben den Herz-Buben gewählt?

Ah, Treff-Buben?

Nun, das wäre mir ganz einerlei, ob Sie diesen, diesen oder diesen Buben gewählt hätten,

da Sie aber Treff-Buben gewählt haben, so bitte ich, auf den Treff-Buben

und die drei leeren Kartenblätter

Ihre Hand zu legen.

Ruf: Nein! Treff-Buben!

Dabei legt der Vortragende den Herz-Buben wieder auf seinen Platz, natürlich wieder mit der Bildseite nach oben, ergreift den Treff-Buben samt den drei leeren Karten an der linken Ecke unten mit dem Daumen und dem Zeigefinger und filiert diese Karten, nachdem sie vorgezeigt wurden, mit den auf dem Spiele liegenden richtigen vier Buben nach oben (Achtung, daß sich die ersten vier Karten nicht verschieben, da sonst die eine Acht beim Filieren etc. sichtbar werden würde!) mit den Worten:

Bei diesen Worten mit den soeben filierten richtigen Buben auf jedes der drei auf dem Tische liegenden Päckchen entsprechend zeigen.

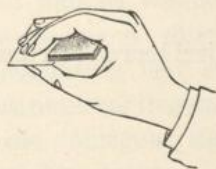
Dabei das Päckchen mit den vier Buben so zeigen, daß der Treff-Bube gesehen werden kann (das Päckchen nicht verschieben!)

Hier die Hand so wenden, daß der Treff-Bube nach unten gewendet ist; gleichzeitig mit der einen Hand einen Fächer aus den vier Karten machen, so daß man vier Rückseiten sieht. Gleich darauf den Fächer wieder schließen (nicht wenden!) und die vier Blätter (Buben) verdeckt auf den Tisch legen. Geschieht.

Jetzt muß die Allianz der Buben unter Ihrer Hand stattfinden, und zwar in derselben Ordnung, wie ich bestimmen werde.

Sie sehen hier den Pique-Buben und drei leere Kartenblätter!

Der Vortragende erfaßt bei diesen Worten den Pique-Buben samt den drei darunterliegenden Karten in der Weise, daß er an der linken Ecke unten den Daumen der Rechten darunter schiebt, hebt die Karten hoch bis zur Brusthöhe und bildet mit dieser Hand knapp vor dem Körper einen Fächer, so daß alle vier Karten sichtbar werden. Das Hinhalten knapp an den Körper hat den Zweck, daß eine etwa zu nahe sitzende Person die rückwärtige Acht nicht bemerken könne. Sobald die Karten so gezeigt wurden, senkt der Vortragende die Hand und stoßt auf dem Tische die Karten zusammen. Sodann faßt er die Karten (Bildseite nach oben) in das Innere der Hand wie Figur zeigt,



hebt die Hand, schiebt gleichzeitig mit dem Daumen die unterste Karte zwischen die Fingerspitzen vor (vide Figur) und wirft die vorgeschobene Karte (Bildseite nach oben) auf den Tisch mit den Worten:

Die erste Karte eine leere!

Sodann wird die zweite (dem Daumen zunächst liegende) Karte zwischen die Finger vorgeschoben und ebenfalls auf den Tisch (Bildseite nach oben) geworfen mit den Worten:

Die zweite Karte eine leere!

Jetzt wird aber nicht die dritte Karte, sondern der Bube mit den Spitzen des Zeige-, Mittel- und Goldfingers vorgeschoben, die Hand beim Werfen nahe zum Tische gesenkt und die Karten so geworfen oder, besser gesagt, hingelegt, daß der Bube nach unten und die Acht nach oben gekehrt ist; dabei die Worte:

Die dritte Karte eine leere!

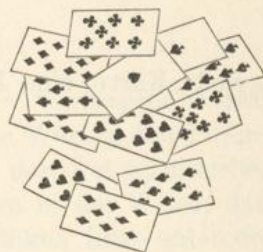
Die rechte Hand, die vierte Karte haltend, streckt man nun weit vom Körper (nach rechts), so daß die Zuseher bloß die Rückseite der Karte sehen und sagt:

Jetzt kommt Pique-Bube.
Allez! Marsch!

Bei diesen Worten schnellst man den Mittelfinger der rechten Hand gegen die Karte von unten, wodurch ein lautes Aufschlagen hörbar wird und wirft sodann diese Karte auf die drei übrigen. Die präparierte Karte wird jedesmal etwas abseits (aber nicht auffällig) geworfen, damit man dann alle drei beisammen hat, um sie zum Schluß leicht beiseite schaffen zu können.

Zu beachten ist, daß die Päckchen nicht jedes für sich auf den Tisch geworfen werden dürfen, sondern daß alle unpräparierten Karten auf einen Pack zusammenkommen, während die drei

präparierten etwas abseits, dem Körper zugewendet, ein eigenes, von den übrigen nicht zu auffällig getrenntes Päckchen bilden.



Hier, bitte, Carreau-Bube und drei leere Kartenblätter! Die erste Karte eine leere, die zweite Karte eine leere, die dritte Karte eine leere (Achtung!), jetzt kommt Carreau-Bube. Allez! Marsch!

Das zweite Päckchen mit dem Carreau-Buben vom Tische nehmen, aufheben, zeigen, hinwerfen etc. etc., genau wie beim Pique-Buben! Achtung, daß nie die Rückseite der präparierten Karte sichtbar wird.

Hier endlich Herz-Bube und drei leere Kartenblätter! Die erste Karte eine leere, die zweite Karte eine leere, die dritte Karte eine leere (Achtung!), jetzt kommt Herz-Bube. Allez! Marsch!

Sodann das dritte Päckchen aufheben, zeigen, hinwerfen etc. etc., genau wie bei Pique- und Carreau-Buben! Achtung auf die Rückseite!

Nun bitte ich nachzusehen, es müssen sich alle vier Buben unter Ihrer Hand befinden, und zwar in derselben Reihenfolge!

Der die vier Karten bewahrende Zuschauer schlägt dieselben um, die sich als vier Buben erweisen. Während dies geschieht, voltiert der Vortragende die vier obersten Karten nach unten, wodurch der präparierte Treff-Bube zur untersten Karte wird. Jetzt legt er das Spiel auf die drei abseits liegenden präparierten Karten (Rückseite des Spieles nach oben), sammelt sodann die übrigen auf dem Tische

liegenden Karten, ordnet sie und legt sie oben auf das Spiel. Die vier präparierten befinden sich nun zu unterst im Spiele. Das Spiel wird jetzt zur Hand genommen, die vier präparierten von unten weggenommen (durch Drehen von unten), beiseite geschafft und das komplette Kartenspiel zum Untersuchen gereicht.

Die vier Könige.

Präparation:

Erforderlich ist ein Spiel von 32 Blättern. Die vier Könige sind in demselben wie folgt verteilt: oben befindet sich Herz-König als erste, Carreau-König als zweite und Pique-König als dritte Karte im Spiele. Der Treff-König befindet sich als siebente Karte von unten, d. h. von der Bildseite aus gerechnet. Die sechs Kartenblätter vor und die sechs Kartenblätter nach dem König müssen Augen-(Point-)Karten sein. Die dem König unmittelbar voranliegenden zwei und dann die zwei dem König nachfolgenden Karten müssen rote Augen haben. In Bereitschaft befinden sich vier Doppelkarten, das sind Karten, die auf der einen Seite die vier Könige darstellen, statt der Rückseite aber die vier Acht aufgeklebt haben, und zwar stets von derselben Farbe als der König. Diese vier Karten befinden sich in der Farbenordnung: Herz-, Carreau-, Pique- und Treff-König. Wenn die Karten geholt werden, liegt Herz-König gegen die Handfläche zugekehrt.

Vortrag:

Ich bitte, meine Gnädige, sich eine Karte zu denken!

Erklärung:

Der Vortragende nimmt das Spiel und blättert es vor der Brust vor, sich dabei an eine Dame wendend:

Der Vortragende blättert eigentlich bloß 8—10 Karten vor, von rechts nach links, mit der untersten beginnend. Da der Treff-

Warum soll ich so viele Damen bemühen? Wollen Sie die Güte haben, in welcher Farbe haben Sie sich die Karte gedacht?

In Treff? So bitte ich denn, sich in Herz, Carreau und Pique dasselbe Blatt zu denken!

Nun werde ich mir erlauben, ein ausgezeichnet gutes Kartenkunststück zu zeigen.

Ich bitte, mich nicht für arrogant zu halten, daß ich das sage, aber sehen Sie, ausgezeichnet gute Kartenkunststücke sind gar kein Verdienst mehr! Warum? Ja, weil die ausgezeichnet schlechten schon alle vergriffen sind!

Die Basis dieses Kunststückes ist: die Damen können alles, d. h. wenn sie wollen! Also bitte ich, meine Gnädige, der Gesellschaft zuliebe zu wollen und uns ein ausgezeichnet gutes Kunststück zu zeigen; ich werde mir erlauben, dabei zu intrigieren, zu dirigieren, wollte ich sagen.

Ich bitte, die Karten zu mischen und vis-à-vis abheben zu lassen,

König unter den Augenkarten am meisten auffällt, wird er bestimmt gedacht. Dann wendet sich der Vortragende gegen eine zweite Dame, als ob er ihr ebenfalls eine Karte merken lassen wollte, besinnt sich aber scheinbar eines andern, sagend:

Antwort: In Treff!

Während dieser Worte stiehlt der Vortragende die drei auf dem Spiele liegenden Könige und übergibt das Spiel der Dame.

so! Nun bitte ich, zwei Pakete zu machen — das eine behalten Sie!

Von dem behaltene(n) Pakete, bitte ich, die drei ersten Karten verdeckt auf den Tisch zu legen!

Das eine Paket wird der Dame zugeschoben, wobei man die drei palmierten Könige auflegt.

Während die Dame die drei Karten von oben auf den Tisch legt, sieht der Vortragende rasch das zurückgebliebene Paket durch, ob sich Treff-König vorfindet; wenn ja, legt er ihn zu oberst, von der Rückseite gerechnet, und legt das Paket rechts neben sich. Wenn nicht, erfaßt er nach dem Hinlegen der drei Karten das zweite Paket und sieht es rasch durch, den Treff-König obenauflegend. Das Durchblättern befremdet niemand, da der Zweck nicht erkannt wird. Sodann werden die zwei Pakete so aufeinander gelegt, daß Treff-König zu oberst auf dem Spiele liegt, von der Rückseite aus, und das ganze Spiel steckt man einem Herrn in die Brusttasche des Rockes, jedoch so, daß die Rückseite nach außen, nicht dem Körper zugewendet ist, um dadurch nachher die Wahl des Treff-Königs zu sichern.

Die übrigen Karten geben wir beiseite — in die Tasche des Herrn!

Geben Sie mir, da sich die Dame vier Karten gedacht, geschwind aus der Tasche noch eine, so, die übrigen erbitte ich zurück!

Sodann zu diesem Herrn:

Auf das »geschwind« großen

Nachdruck legen, damit der Herr nicht lange Zeit zum Herumsuchen findet. Wenn die Karte aus der Tasche herausgeholt ist, nimmt sie der Vortragende und legt sie obenauf auf die drei auf dem Tische liegenden; es liegen dort nun die vier Könige. Das Spiel wird dann offen auf den Tisch gelegt. Sodann:

Also, meine Gnädige, Sie haben die Karten selbst gemischt, die dann abgehoben wurden, Sie machten Pakete, von den Paketen wählten Sie eines, haben davon drei beliebige Karten auf den Tisch gelegt und eine vierte wurde aus der Tasche des Herrn geholt. Ich habe dabei gar nichts gemacht, ich war ganz im dolce far niente!

Aber nun revidieren Sie die gedachten Karten im Gedächtnis, so und ich berühre diese vier Karten hier!

Welche Karten haben Sie sich gedacht?

Hier sind Ihre vier gedachten Karten!

Geschieht mit der Linken, mit der rechten Hand holt der Vortragende die vier Hilfskarten und hält sie palmiert.

Antwort: Die vier Könige! Der Vortragende wendet die vier auf dem Tische liegenden Karten um (mit der Linken) und zeigt sie, sie auf dem Tische ausbreitend.

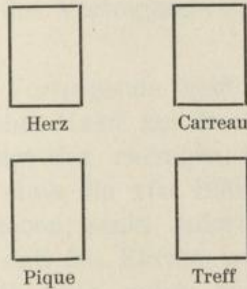
Es liegt nun Herz-König mit der Bildseite zu oberst, respektive die vier Könige werden beim Aufeinanderlegen so geordnet und liegen gelassen; zu der Dame:

Um Ihnen aber die außerordentliche Wirkung, die Sie auf die Karten haben, eklatant zu beweisen, so wollen wir noch einmal Ihre Gedanken

benützen, d. h. die vier Könige!

Bei diesen Worten greift die rechte Hand nach den vier Königen auf dem Tische, legt dabei die vier palmierten Hilfskarten auf, ergreift sodann alle acht Karten und legt sie auf das inzwischen aufgenommene und in der Linken mit den Bildseiten nach oben gehaltene Spiel auf. Das Spiel wird darnach ganz ungezwungen in der Hand gehalten, damit das Publikum den König zu oberst sieht; es wird keinerlei Veränderung vermuten.

Der Vortragende legt nun die vier (präparierten) Könige im Viereck auf den Tisch:



Beim Niederlegen des Treff-Königs ist streng darauf zu achten, daß gleichzeitig das Spiel in der linken Hand sofort dem Körper zugewendet wird, da sonst das Vorhandensein der richtigen vier Könige verraten werden würde!
Zu der Dame:

Wählen Sie einen König im Gedanken! Haben Sie? Welchen, bitte?

Pique? Gut! Ich lege drei
leere Karten unter diesen König!

Der Gleichberechtigung wegen
lege ich auch unter die übrigen
Könige je drei leere Karten-
blätter.

Ja! Sehen Sie, unter vier
Königen wählen zu können, ist
ein beneidenswertes Los! Unter
Ihrer Hand, unter diesem klei-
nen Flächenraum soll aber die
Allianz aller dieser vier Könige
stattfinden. Welchen haben Sie
gewählt?

Die Dame wählt z. B. Pique.
Sobald der Vortragende dies er-
fährt, bringt er im Spiele den
Pique-König, respektive den ge-
wählten, an Stelle des Herz-
Königs, so daß nun Pique-König zu
oberst liegt. Er nimmt dann die
vier Könige und bringt sie unter
das Spiel. Sodann zu der Dame:

Der Vortragende blättert das
Spiel vor den Augen der Zu-
schauer offen durch und sucht
drei leere, d. h. Augenkarten
heraus und legt sie unter den
Pique-, respektive gewählten Kö-
nig. Bei diesen Augenkarten darf
keine Acht mitverwendet werden!

Geschieht, wie bei Pique. Der
Vortragende dreht das Spiel in
der linken Hand nun um, so daß
es mit der Rückseite nach oben
gekehrt ist, zählt heimlich vier
Blätter oben ab und legt den
kleinen Finger dazwischen, diese
vier Blätter (d. i. die vier rich-
tigen Könige) zum Filieren be-
reithaltend. Zu der Dame:

Antwort: Pique!

Der Vortragende ergreift nun
den Pique-König mit den drei
leeren Kartenblättern mit der

rechten Hand und blättert, respektive breitet sie vor der Brust fächerförmig aus, so daß der König und die drei leeren Karten deutlich sichtbar werden, dabei achtgeben, daß niemand von rückwärts Einblick erhält und die Doppelkarte nicht gewahr wird, sagend:

Hier Ihr auserwählter König
und drei leere Kartenblätter

Nach diesem übrigens ganz flüchtigen Vorzeigen sofort die vier Blätter auf dem Tische zusammenstoßen und sie mit den Spitzen des Daumens und des Zeigefingers erfassen und gleich mit den oben auf dem Spiele liegenden vier richtigen Königen filieren. Die linke Hand deutet mit lebhafter Aktion auf die drei übrigen Könige auf dem Tische, wobei der Vortragende sagt:

und hier die übrigen drei! Also
hier nochmals Ihr König

Der Vortragende hebt dabei die rechte Hand zur Brusthöhe und zeigt den richtigen Pique-König ohne die vier Blätter zu verschieben, senkt sofort diese Hand, daß die Karten mit der Bildseite nach unten gerichtet sind, und breitet nun die Karten fächerförmig auseinander. Die Zuseher sehen die vier Rückseiten und wännen den König und die drei leeren Blätter zu sehen, während es die vier Könige sind. Der Vortragende bestärkt sie in dem Glauben, sagend:

und die drei leeren Karten!

Diese vier Karten der Dame
überreichend:

Halten Sie, bitte, die Hand darauf!

Welchen König wünschen Sie nun zuerst?

Diesen? Hier der-König und drei leere Kartenblätter!

Die erste Karte eine leere!

Die zweite Karte eine leere!

Die dritte Karte eine leere!

Jetzt kommt-König, Allez!

Er ist fort!

Welchen König wählen Sie jetzt?

Hier also-König und drei leere Kartenblätter.

Geschieht! Zu der Dame:

Einer der drei auf dem Tische liegenden wird genannt.

Die vier Karten werden vor der Brust ausgebreitet, dann auf dem Tische zusammengestoßen. Die Rechte umfaßt die Karten nun so, daß sie ganz im Innern derselben gehalten werden. Der Daumen schiebt nun die unterste der vier Karten vor, die Hand hebt sich bis zur Kopfhöhe und wirft dann die vorgeschobene Karte offen auf den Tisch, mit den Worten:

Der Daumen schiebt dann die zweite Karte von unten vor, die Hand hebt sich und wirft diese Karte auch auf den Tisch.

Nun schiebt aber der Mittel- und Goldfinger den präparierten König vor, die Hand hebt sich wieder und wirft vorsichtig die Karte so, daß sie mit der Acht nach oben zu liegen kommt.

Die vierte, in der Hand zurückgebliebene Karte wird nun zwischen den Daumen und Zeigefinger genommen und während der Mittelfinger (von unten) gegen die Karte klopft, sagt der Vortragende:

Wirft diese Karte zu den übrigen drei.

Zu der Dame:

Wird genannt.

Zeigen vor der Brust.

Die erste Karte eine leere,
die zweite Karte eine leere, die
dritte Karte eine leere. Jetzt
kommt-König. Allez!
Marsch!

Wie beim ersten König.

Zuletzt kommen-König
und drei leere Kartenblätter!

Die erste eine leere, die zweite
eine leere, die dritte eine leere
Karte, jetzt -König. Passez!
Marsch!

Zeigen und Hinwerfen wie
beim ersten König.

Nun bitte ich, meine Gnädige,
unter Ihrer Hand nachzusehen,
die vier Könige müssen sich
unter Ihrer Hand befinden, und
zwar in derselben Ordnung, wie
Sie befohlen haben!

Wenn es auch nicht dieselbe
Ordnung ist, macht es nichts,
die Zuseher merken sich die
richtige Reihenfolge nie!

Bei dem Hinwerfen der leeren
Karten wirft man die Doppel-
karten stets etwas abseits, um
sie zum Schluß besser beseiti-
gen zu können. Um dies dann
zu bewerkstelligen, voltiert man
zuerst die vier oben auf
dem Spiele befindlichen Karten
nach unten, wodurch die vierte
Doppelkarte zu unterst in das
Spiel gelangt. Nun wirft man
das ganze Spiel auf die drei
abseits liegenden präparierten
Karten, nimmt das Spiel samt
den präparierten vier Karten
wieder auf, nimmt diese durch
»Drehen von unten« weg und
reicht das Spiel sogleich zum
Untersuchen.

Anmerkung.

In einer früheren Fassung dieses Experimentes legte Hofzinser unter den gewählten König gleich die drei anderen Könige und ließ dieses Paket dann forciert wählen, worauf das gewählte Päckchen der Person übergeben wurde. Für die gezwungene Wahl des Päckchens bediente sich Hofzinser einer Berechnungsart oder eines künstlichen Würfels, die das betreffende Päckchen angegeben haben. Gerade diese gezwungene Wahl, die auch sonst kein ganz freies Manipulieren gestattete, beeinträchtigte die Schönheit des Kunststückes, weshalb er später die vorliegende Fassung ersann.

Der forcierte Gedanke.

Präparation:

Zu diesem Experimente sind drei Kartenspiele nötig. Ein komplettes, aus 32 Blättern bestehendes, welches »gelegt« ist. Die zwei anderen Kartenspiele sind keine regelrechten Spiele, sondern aus gewissen Kartenblättern zusammengesetzt, und zwar so, daß jene Blätter, die im ersten Spiele vorkommen, im andern nicht enthalten sind und umgekehrt. Außerdem besteht das eine Spiel aus 30, das andere aus 27 Blättern.

Lage der Karten

des kompletten Spieles :	des I. zusammen- gesetzten Spieles (30):	des II. zusammen- gesetzten Spieles (27):
Herz-Aß	Herz-Acht	Pique-Zehn
Pique-Zehn	Treff-Zehn	Herz-Bube
Carreau-Bube	Carreau-König	Treff-Neun
Herz-Neun	Pique-Neun	Pique-Dame
Treff-König	Treff-Dame	Carreau-Aß
Pique-Acht	Carreau-Zehn	Treff-König